

Eine Koordinierungsstelle Nachtleben - “Night Mayor” für Stuttgart Stellenkonzept

Einführung

Seit Anfang dieses Jahres wird in Stuttgart vermehrt über die Einführung eines “Nachtbürgermeisters” diskutiert. Aus später ausgeführten Gründen werden wir hier von einer “Koordinierungsstelle Nachtleben” sprechen. Nach Anregung, unter anderem durch das Positionspapier des Club Kollektiv, traf die Idee in den verschiedenen Szenen, der Kommunalpolitik, der Presse aber auch der Stadtgesellschaft auf breite Zustimmung. Erfreulicherweise bekannten sich auch fast alle im Gemeinderat vertretenen Fraktionen zur Einführung einer solchen Stelle, die im Doppelhaushalt 2020/2021 geschaffen werden soll. Das Konzept des “Night Mayor” ist ein internationales. Vorreiterstädte, die solche Stellen schufen, waren die weltweit für ihr Nachtleben bekannten Metropolen, wie New York, London, Paris oder Amsterdam. Nach und nach erkannten aber auch kleinere Städte die Sinnhaftigkeit dieses Konzeptes.

Seit August 2018 hat nun als erste deutsche Stadt Mannheim mit Hendrik Meier einen “Night Mayor”. Das hat eine neue bundesweite Diskussion angestoßen, fast alle Großstädte konzipieren aktuell die mögliche Einführung eines solchen Amtes.

Warum aber nun hier in Stuttgart? Und wie könnte die Stelle gestaltet werden?

Über diese und weitere Fragen hat sich das Club Kollektiv auf Wunsch der Fraktionen in den letzten Monaten Gedanken gemacht. Zusammen mit der Szene, Clubs und Veranstaltern ist folgendes Konzept entstanden.

Aufbau

- 1. Allgemeines**
- 2. Verortung der Koordinierungsstelle**
- 3. Umfang der Koordinierungsstelle**
- 4. Katalog der Anforderungen und Aufgaben**
- 5. Vorschlag Auswahlverfahren**

1. Allgemeines

Stuttgarts Nachtleben verkauft sich unter seinem Wert - ein unstrittiger Punkt. Während viele Städte in Deutschland ihr Nachtleben stolz nach außen präsentieren, wird es hier vor Ort eher nachgeordnet behandelt. Problemlagen wie Lärm, Müll, Drogen oder Gewalt werden überbetont, und die vielen positiven Aspekte eher am Rande erwähnt.

Zusammengefasst gibt es drei Perspektiven: Die Nachtkultur, die Nachtökonomie und die Nachtsicherheit. Alle drei Faktoren lassen sich unter dem Oberbegriff Nachtleben vereinen.

Wir sehen vor allem in zwei Bereichen große Mehrwerte für unsere Stadt:

- **Für die Kultur!** Die ganze Bandbreite der Angebote des Nachtlebens stellt inzwischen für einen großen Teil der Bevölkerung ihr kulturelles Leben in Stuttgart dar. Egal ob bei einem Rave, einem Hip-Hop Konzert, Auftritten von Bands oder ganz normalen Abenden mit Bar- und anschließendem Clubbesuch. Daneben gibt es verschiedenste Formate im sub- und offkulturellen Bereich, wie contain't e.V., die Kulturinsel oder Waldtraut Lichter. Dies gilt es endlich zu berücksichtigen! Nur weil das Nachtleben oftmals politisch nicht so professionell vertreten wird wie die Hochkultur, ist das kein Grund diesem den Kulturstatus zu verweigern.

- **Für die Wirtschaft!** Bars, Clubs, Konzerte - aber auch Restaurants, Hotels, Imbisse, Taxen und viele weitere Dienstleister sind auf ein frequentiertes Nachtleben angewiesen. An diesem hängen Umsätze, Arbeitsplätze und letztendlich steuerliche Einnahmen. Um die Größe dieses Wirtschaftsfaktors festzustellen, sollte endlich eine Studie für den Stuttgarter Raum erstellt werden. Beispiele aus anderen Städten zeigen, dass die Ergebnisse die Schätzungen bei weitem übertrafen. So sind z.B. Club-Touristen in Berlin für einen Umsatz von 1,48 Milliarden Euro pro Jahr verantwortlich, in den Bereichen Verkehr, Übernachtung und Gastronomie. Selbst bei geringeren Zahlen in Stuttgart wäre der Wirtschaftsfaktor groß genug um eine Koordinierungsstelle zu rechtfertigen.

Doch das ist nur die eine Seite: Denn das Nachtleben ist aus diversen Gründen unterstützenswert und förderbedürftig: Für die von Richard Florida erstmals definierte und inzwischen wahrscheinlich begehrteste Zuzugsgruppe von Großstädten, die "Kreative Klasse", ist ein attraktives Nachtleben einer der Hauptfaktoren für die Wohnungswahl in einer lebenswerten Stadt.

Es gibt also viele Gründe, es zu fördern. Um das gesamtheitlich zu tun, wäre eine **Koordinierungsstelle Nachtleben der wichtige erste Schritt**, und Anstoß für die Entwicklung hin zu einer attraktiven "Stadt Nach Acht". Die Stelle könnte die Vielfalt an Themen, Problemen und Ideen bündeln, als Ansprechpartner, Moderator, Experte und Visionsentwickler fungieren. Der "Night Mayor" ist deshalb die gute Mitte aus restriktivem Handeln von Politik und Verwaltung auf der einen Seite, und einem völlig zügellosen Nachtleben auf der anderen Seite.

In keinem Fall sollte die Stelle als rein repräsentativer Kummerkasten gestaltet werden. Sondern als klares Bindeglied zwischen den Akteuren des Nachtlebens, Politik, Verwaltung und Anwohnern. Themen wie die Musikszene, Bars und Subkultur im Allgemeinen sollen ebenso in die Aufgaben einfließen, um gesamtheitliche Ideen, Konzepte und Lösungen zu schaffen.

Geeignete Personen dürften nicht zu voreingenommen sein, um die Gefahr der Bevorzugung bestimmter Clubs und Szenebereiche zu vermeiden.

In den Bereichen der Hochkultur oder der Gastronomie gibt es eine Vielzahl an ähnlich angelegten Stellen, egal ob im Kulturstadamt oder bei vorgelagerten Organisationen wie der DEHOGA und der City-Initiative Stuttgart e.V. Gerade im hochkulturellen Bereich werden zusätzlich hohe Fördersummen ausgeschüttet - was der Vielfalt in unserer Stadt gut tut!

Wir wünschen uns aber auch in Anbetracht dessen eine stärkere Berücksichtigung des Nachtlebens, konzentriert in der Koordinierungsstelle.

Ein wichtiger Punkt ist für uns wie bereits erwähnt die Benennung der Stelle. Vom "Nachtbürgermeister" über den "Night Mayor" bis zum "Night Czar" gibt es eine ganze Palette an möglichen Titeln. Es gibt aber gute Gründe, diesen Titel nicht zu machtsuggestierend oder mysteriös zu gestalten. Deshalb empfehlen wir die Bezeichnung als **"Koordinierungsstelle Nachtleben"** mit einem diese repräsentierenden **"Night Mayor"**. Dieser Titel ist international erprobt, gleichzeitig besteht keine Verwechslungsgefahr mit den rechtlich völlig anders gestellten regulären Bürgermeistern. Zwischen Hype und Skepsis ist es uns nämlich am wichtigsten, etwas nachhaltiges mit Aussicht auf Erfolg zu schaffen.

2. Verortung der Koordinierungsstelle

Die organisatorische Verortung der Stelle innerhalb der Stadtverwaltung, und die örtliche innerhalb des Rathauses, stellen für uns zwei grundlegende Faktoren für den Erfolg des "Night Mayor" dar. Ohne Ansiedlung in der Verwaltung mangelt es der Stelle an Durchsetzungskraft und der Anerkennung als gleichwertiger Player in den Diskussionen mit den Ämtern, aber auch der Politik. Die Szene wünscht sich überdies einen Ansprechpartner innerhalb der Verwaltung. Ohne Sitz in der Innenstadt könnte die hohe Zahl an Gesprächen, Sitzungen und Veranstaltungen kaum gemeistert werden.

Unserer Meinung nach könnte die Koordinierungsstelle daher **stabsstellenartig beim Bürgermeister für Allgemeine Verwaltung, Kultur und Recht, oder direkt im Kulturstadamt angesiedelt werden.**

So würde die Stelle die nötige Durchsetzungskraft in der Verwaltung bekommen, und hätte die wichtige Innenstadt- und Rathausnähe. Zusätzlich würde das Ziel, Nachtkultur als wirkliche Kultur in der gesellschaftlichen Wahrnehmung zu positionieren, unterstützt werden. Der "Night Mayor" wäre ein Kulturerermöglicher.

Dem Gedanken, die Stelle im Bereich Sicherheit und Ordnung oder bei der Wirtschaftsförderung anzusiedeln, stehen wir kritisch gegenüber. Denn so würde jeweils eine klare thematische Orientierung des "Night Mayor" vorgenommen werden, welche die Arbeit stark eingrenzen könnte. Im Bereich Sicherheit und Ordnung als reiner Kummerkasten für Probleme in der Innenstadt. Bei der Wirtschaftsförderung als Stelle, die das Stuttgarter Nachtleben rein ökonomisch unterstützen soll und wenig mit den eigentlichen Problemlagen zu tun hat. Im Kulturbereich sehen wir hingegen die Chance, die drei Perspektiven Sicherheit, Wirtschaft und Kultur unter einen Hut zu bringen.

"Night Mayor" und Koordinierungsstelle sollen außerdem regelmäßig mit einem unabhängigen und fest eingerichteten Gremium aus verschiedensten Vertretern des Nachtlebens in Austausch treten und diesem ihre bisherige Arbeit vorstellen. Damit sollen Interessenausgleich, Fokus und Aktualität gewahrt werden, geeignet wäre ein vierteljährlicher Rhythmus dieser Kontroll- und Beratungstermine.

3. Umfang der Koordinierungsstelle

Die Koordinierungsstelle muss aus unserer Sicht mindestens **2 volle Stellen umfassen, eher 2,5**. Denn sie muss mit zwei unterschiedlichen Personen besetzt werden:

- Eine Person soll vorrangig den Bereich Nachtleben und -kultur, sowie Szene übernehmen. Diese Person wäre der eigentliche **“Night Mayor”** und würde auch die Kommunikation und Repräsentation nach außen verantworten.
- Die andere Person soll den Bereich Verwaltung und Politik übernehmen, also vor allem die Thematiken in die städtische Organisation hinein umsetzen. Sie wäre die **ständige Leitung der Verwaltung der Koordinierungsstelle**.

Deshalb sind zwei Personen essentiell, um die Arbeit der Koordinierungsstelle überhaupt sinnvoll umsetzen zu können. Denn eine Person aus der Szene wird es schwer haben sich gleichzeitig in der Verwaltung durchzusetzen. Eine Person aus der Verwaltung hat kein Standing in der Szene.

Die Personen müssen aber beide trotzdem sowohl die Sprache des Nachtlebens, als auch die der Verwaltung sprechen, also jeweils mit beiden Gebieten Berührungspunkte aufweisen. Eine einseitige Orientierung würde ohne Mehrwert bleiben, da jeweils in beide Richtungen “übersetzt” werden müsste. Daher ist die Tandemlösung die einzig geeignete.

Beide Stellen sind sich untereinander gleichgestellt und fungieren in einer gleichwertigen Doppelfunktion.

Der Aufgabenkatalog der beiden Stellen wird im nächsten Punkt erläutert.

Die zusätzliche halbe Stelle wäre für Assistenz Tätigkeiten, Kommunikation und Verwaltung angedacht. Alternativ würde auch eine FSJ-Stelle gut zu dem Konstrukt passen, die sicherlich bei jungen Leuten sehr begehrt wäre.

4. Katalog der Aufgaben und Anforderungen

In diesem Abschnitt werden die von uns gesammelten, möglichen Aufgaben der jeweiligen Stelle zugeordnet. Viele Aufgaben würden aber auch von beiden Personen gemeinsam bearbeitet werden. Unsere Auflistung ist keinesfalls geschlossen, viele Themen könnten sicherlich noch ergänzt werden. Vor allem muss die Stelle dann auch von den eingesetzten Personen mit Leben und Aufgaben gefüllt werden, es sollte also ein gewisser Handlungsspielraum gelassen werden. Der “Night Mayor” wäre von Anfang an für das gesamte Stadtgebiet Stuttgart zuständig, da Probleme jederzeit und ortsunabhängig auftreten können.

Im Zuge der Stellenentwicklung könnten die Aufgaben nach einer Art Ampelsystem eingeteilt werden:

Roter Bereich: Als zeitlich primäres Arbeitsgebiet mit Interventionen in akuten Fällen und konstant anfallenden Aufgaben.

Gelber Bereich: Als zeitlich sekundäres Arbeitsgebiet mit mittelfristiger Planung und Förderung.

Grüner Bereich: Langfristige Strategieentwicklung und Prävention von Problemlagen.

Für die “Night Mayor”-Stelle

Roter Bereich

- Kenntnisse aus der Gastronomie oder dem Veranstaltungsbereich.
- Ansprechpartner und Management der Urbanen Nachtökonomie.
- Konfliktlöser bei akuten Problemen.
- Öffentlichkeitsarbeit für das Stuttgarter Nachtleben.
- Aufbau und Veranstaltung eines Nightlife-Stammtischs, bei dem sich die Szene trifft und austauschen kann. Für diesen sollen Clubs und Veranstalter, aber auch Bars berücksichtigt werden.
- Die vom Club Kollektiv angestoßene Studie zur Urbanen Nachtökonomie könnte von der Koordinierungsstelle durchgeführt werden. Dabei sollen verlässliche Daten über Arbeitsplätze, Besucherströme und Umsätze ermittelt werden, um die Arbeit der Stelle und die Diskussion in der Stadt auf eine solide Basis zu stellen. Studien anderer Städte haben gezeigt, dass der Stellenwert des Nachtlebens meist stark unterschätzt wird.
- Das Programm “Ist Luisa hier” zur akuten Hilfe im Fall von sexueller Belästigung und Gewalt an Frauen im Nachtleben endlich umsetzen.

Gelber Bereich

- Prüfung eines Systems, in dem der “Night Mayor” in Kommunikation mit den Ämtern Verwarnungen an “Schwarze Schafe” direkt aussprechen kann, als Eskalationsstufe vor Auflagen. Die Direktansprache wäre aus unserer Sicht eher auf Augenhöhe als das bisherige Verwaltungshandeln und damit voraussichtlich auch wirkungsvoller.
- Ein niederschwelliges Open-Air-Konzept für mehrere Spielorte in Stuttgart umsetzen, das vom Club Kollektiv bereits vorgeschlagen wurde und nun ausgearbeitet werden müsste. Veranstalter sollen sich mit möglichst unbürokratisch und niederschwellig auf Orte bewerben dürfen, um dort verschiedenste Angebote wie Veranstaltungen, Konzerte oder Kunstprojekte durchführen zu können.
- Anregung der flexibleren Nutzung von Clubs als Proberäume, für kulturelle Veranstaltungen und andere Tagesnutzungen.
- Städtische Offensive für mehr Proberäume, in städtischen Gebäuden ermöglichen.
- Die Sichtung und Erfassung von Orten, an denen in Stuttgart auch größere oder kommerzielle Open-Air-Festivals und Konzerte stattfinden könnten. Diese sind im Vergleich zu anderen Städten sehr rar.
- Bundesweiter und internationaler Austausch auf Konferenzen wie der “Stadt Nach Acht” oder den “Nights”, und darüber hinaus.

Grüner Bereich

- Planung der “Stadt nach Acht” im Allgemeinen.
- Vernetzung mit Raummanagement und Zwischennutzungsmöglichkeiten als Hilfestellung bei der Locationsuche.
- Unterstützung, Stuttgart zur “Stadt am Fluss” zu machen, mit Fokus auf Ideen des Nachtlebens und der Subkultur.
- Start einer Initiative im Nachtleben gegen Rassismus, Sexismus und andere Diskriminierungsformen.

Für die Koordinierungsstellen-Stelle

Roter Bereich

- Kenntnisse über Kommunalpolitik und die verschiedenen tangierten Verwaltungsbereiche.
- Beratung der Clubs und Veranstalter in Verwaltungsanliegen, insbesondere eine Soforthilfe in Situationen, welche die Schließung einer Location bedeuten könnten.
- Das von Kulturamt und Popbüro erarbeitete neue Förderungskonzept für Clubs und Veranstalter könnte von der Koordinierungsstelle verwaltet und betreut werden.

Gelber Bereich

- Dauerhafte Repräsentanz in allen Gremien und Sitzungen mit Bezug zum Nachtleben.
- Weiterentwicklung des städtischen Verfahrens zur Festlegung von Sperrzeiten bzw. Ausnahmen.
- Knowledge Base und Ansprechpartner mit Auskunftsbefugnissen bei Genehmigungsverfahren.
- Aufbau und Organisation einer regelmäßigen Ämterrunde, bei der relevante Ämter (zum Beispiel Amt für öffentliche Ordnung, Baurechtsamt, Amt für Stadtplanung und Wohnen, Kulturamt usw.) zusammenkommen und Anliegen zentral diskutiert werden können. So können Verfahren verkürzt, und auf zahlreiche Problemsituationen schneller reagiert werden. Dazu gehört auch die Befugnis, Informationen zeitnah und vollumfänglich zu erhalten.
- Entwicklung eines neuen, transparenteren Verfahrens zur Konzessionierung von Clubs und De-Facto-Clubs. Damit Lokalitäten im Bestand eine gewisse Sicherheit haben, und Neueröffnungen passender einkategorisiert werden können, und somit das "Clubsterben" in Teilen aufgehalten werden könnte.
- Geodatenerfassung der Standorte aller Locations in Stuttgart, und anschließende Darstellung in einem Kartensystem.
- Entwicklung eines Clubkatasters nach Hamburger Vorbild. Locations sollen bei der Bauleitplanung berücksichtigt werden, sodass es bei Neubauprojekten keine Probleme mit Spielstätten im Bestand gibt. Ebenso sollen Locations, die von Verdrängung durch steigende Pachten und Mieten, Abriss oder ähnlichem bedroht sind, sich an die Stadt wenden können um geeignete Alternativräumlichkeiten zu finden.
- Konzeptionierung eines Umkehrprinzips im Bereich des Lärmschutzes. So sollen durch Neubauten verursachte Lärmschutzmaßnahmen nicht mehr von den Clubs im Bestand übernommen werden müssen.
- Entwicklung eines Fördertopfs für Schallschutzmaßnahmen, nach dem Vorbild Berlins. In Anbetracht der sich zuspitzenden Beschwerdesituation ist ein Handeln in diesem Bereich dringend notwendig.
- Evaluation der Auswirkungen der Vergnügungsstättenkonzeption auf das Stuttgarter Nachtleben.

Grüner Bereich

- Rolle der Nachtkultur im Bereich Flächenmanagement definieren.

Klar gemeinschaftliche Aufgaben

Roter Bereich

- Größte Herausforderung wird die Moderationsfähigkeit sein, die unterschiedlichsten Akteure an einen Tisch zu bringen. Schon alleine diese Aufgabe könnte eine Stelle komplett ausfüllen, hier gibt es die meisten Defizite. Dafür ist es notwendig, in den verschiedenen Bereichen schon vorher vernetzt gewesen zu sein.
- Vermittlungsstelle zwischen Anwohnern, Szene, Verwaltung und Politik.
- Beratung der Kommunalpolitik und Stadtverwaltung in Anliegen des Nachtlebens.
- Klare Aufgabenteilung mit der Kommunalen Kriminalprävention. Hier darf es nicht zu einem Konflikt zwischen den Stellen kommen, im Gegenteil sollten sie geeignete Wege finden um sich gemeinsam für ein sicheres Nachtleben einzusetzen.

Gelber Bereich

- Erstellung jährlicher Berichte zur eigenen Arbeit und der Entwicklung des Nachtlebens in Stuttgart.
- Mitwirkung bei der Planung des Nachtverkehrs, abgestimmt auf die Bedürfnisse der Besucher, Betreiber und anderer Akteure. Die Zielsetzung dabei ist der weitere Ausbau von Verbindungen der S-Bahn und der Nachtbusse, insbesondere unter der Woche.
- Koordinierung mit Kriminalprävention und Polizei zu gesundheitsfördernden Angeboten im Nachtleben und im Bereich der Drogenprävention.
- Die Weiterentwicklung von Sicherheitsthemen in der Nacht. Schlagworte sind dabei eine Awarenessstrategie und die Bündelung von Expertenwissen.

Grüner Bereich

- Entwurf einer langfristigen Strategie der Stadtverwaltung für das Nachtleben in Stuttgart.

5. Vorschlag Auswahlverfahren

Für die Auswahl der beiden Stellen könnte ein Gremium geschaffen werden, das zur einen Hälfte mit fachlich zuständigen Vertretern des Gemeinderats, und zur anderen Hälfte mit Vertretern aus dem Nachtleben besetzt wird (Popbüro, Club Kollektiv, ausgewählte Vertreter der verschiedenen Clubs und Spielstätten, ggf. weiterer Szenevertreter). Zuvor würden die Stellen regulär ausgeschrieben und die Bewerbungen von der Verwaltung nach grundsätzlicher Eignung selektiert werden.

Am Ende des Verfahrens könnte für die "Night Mayor"-Stelle eine öffentliche Veranstaltung stehen, bei der die Bewerber, die es in die Endrunde geschafft haben, sich dem Publikum stellen müssen. Vorbild könnte dabei der Wahlabend des Mannheimer "Night Mayor" sein.

Für die Leitung der Verwaltung der Koordinierungsstelle müsste dieser öffentliche Teil eher nicht angestrengt werden, hier würde das interne Verfahren ausreichen.

Das ganze Verfahren sollte öffentlichkeitswirksam gestaltet werden.

Referenzen

<https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.kommunalpolitiker-versprechen-stuttgart-bekommt-einen-nachtbuergermeister.0798eed4-ed6e-46a5-a823-7a85e463aa75.html>

<https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.konflikte-im-stuttgarter-nachtleben-ruf-nach-einem-nigh-mayor-wird-immer-lauter.066008da-6438-41fa-8ec2-c24bb62fa194.html>

<https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.stuttgarter-clubkultur-ein-neues-kollektiv-fuer-das-stuttgarter-nachtleben.7796e1eb-6bbd-4629-93c5-a635d09a33f9.html>

<https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.nachtleben-in-stuttgart-das-ordnungsamt-hat-ein-dutzend-clubs-auf-dem-kieker.73780bc4-d8f8-4c07-80f2-3e8f0f791415.html>

<https://www.stadtkind-stuttgart.de/das-club-kollektiv-stuttgart-stellt-sich-vor/>

<https://www.citylab.com/life/2018/12/night-mayor-office-of-nightlife-and-culture-washington-dc/573484/>

<https://www.citylab.com/solutions/2017/09/america-discovers-the-night-mayor/539505/>

<https://www.mannheim24.de/mannheim/mannheim-innenstadt-so-verlaeuft-wahlabend-zum-nachtbuergermeister-night-mayor-im-chaplin-10049437.html>

<https://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.neuer-antrag-im-stadtrat-bekommt-muenchen-bald-einen-buergermeister-fuers-nachtleben.7377e31f-0ba8-4023-ad72-61348902297d.html>

https://de.wikipedia.org/wiki/Kreative_Klasse

<http://www.stadtnachacht.de/>

<https://groove.de/2019/02/22/clubkultur-berlin-2019-studie-zum-berliner-nachtleben/>

<https://bckzh.ch/>

https://bckzh.ch/wp-content/uploads/BCK_DOWNLOADS/allgemeine_Downloads/BCK_Wirtschaftsdaten_2014.pdf

<https://www.n8bm.wien/>

<https://fm4.orf.at/stories/2979501/>

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/studie-der-clubcommission-berlin-zog-2018-drei-millionen-club-touristen-an/23979968.html>